



Kinder-Abo 1

## Konzert für



Sonnenbrille,



Regenschirm

und  Pudelmütze

Sonntag 13. September 2009 11:00

**Anton Steck** *Violine*

**Concerto Köln**

**Erwin Grosche** *Erzähler*

**Antonio Vivaldi**

Die vier Jahreszeiten

Konzerte für Violine, Streicher und Basso continuo  
op. 8, Nr. 1 – 4 (Auszüge)

Keine Pause

Ende gegen 12:15

Das Konzert wird vom Westdeutschen Rundfunk Köln  
für den Hörfunk mitgeschnitten und am  
15. November um 14:05 auf WDR 5 gesendet.

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

# Antonio Vivaldi

## Die vier Jahreszeiten



Würde Antonio Vivaldi heute leben, klängen seine *Vier Jahreszeiten* sicher ganz anders. Denn als Vivaldi vor über 300 Jahren in Venedig geboren wurde, gab es noch keine Autos und keine Flugzeuge, keine elektrischen Rasenmäher, Bohrer, Straßenbahnen und Radiowecker. Dafür trappelten Pferde mit großen Karren über holprige Straßen und zogen Schäfer mit ihren blökenden Schafen von Wiese zu Wiese. Und in Venedig plätscherte von früh bis spät Wasser gegen die Häusermauern. Denn diese Stadt im Norden von Italien ist eine Wasserstadt, in der die Häuser auf Holzpfählen gebaut sind und Kinder nicht mit dem Fahrrad, sondern in Booten zur Schule paddeln.

Antonio Vivaldi hatte acht Geschwister. Weil Antonio sehr musikalisch war, brachte ihm sein Vater das Geigespielen bei. Nicht alle Kinder in Venedig hatten einen Vater oder eine Mutter, die ihnen etwas hätten beibringen können, und Kinder ohne Eltern lebten in einem Waisenhaus. In einem Waisenhaus für Mädchen arbeitete Antonio Vivaldi als Geigenlehrer. Die Mädchen mussten sehr hart arbeiten, waschen und nähen und putzen und hatten kaum Zeit zum Spielen. Vielleicht haben sie sich darum auf den Musikunterricht bei Vivaldi besonders gefreut und eifrig im Waisenhaus-Orchester gespielt. Auf jeden Fall gehörte dieses Mädchenorchester schon bald zu den besten Orchestern in ganz Europa und viele Menschen reisten extra nach Venedig, um die begabten Mädchen spielen zu hören.

Farben kann man sehen. Wenn im Sommer die Sonne scheint, ist der Himmel strahlend blau, die Wiese saftig grün und Blumen leuchten bunt um die Wette. Der Hund auf der Straße hat ein braunes Zottelfell und die Schafe auf der Weide schwitzen unter ihrer grauweißen Wolle. Wer das alles malen will, braucht ein großes Blatt Papier und viele Wasserfarben mit dicken und dünnen Pinseln.

Töne kann man hören. Sie sind laut oder leise, hoch oder tief, spitz oder breit, kurz oder lang. Reiht man viele Töne aneinander, entsteht eine Melodie. Aber kann man mit Tönen auch malen? Der italienische Komponist Antonio Vivaldi konnte das. Er hat klingende Bilder komponiert. Und die berühmtesten dieser »Bilder« – vier Konzerte für ein Orchester und einen Solisten – heißen *Die vier Jahreszeiten*. Wie klingt der Frühling? Welche Geräusche hört man im Sommer? Was raschelt im Herbst? Wie still ist der Winter? Das hat sich Vivaldi vorgestellt und in Noten aufgeschrieben.



Antonio Vivaldi konnte mit diesem Orchester viele neue Ideen ausprobieren. Wie klingt es, wenn eine Geige mit einem Orchester spielt und eine Melodie mal von der Geige allein, mal nur vom Orchester und dann von beiden zusammen gespielt wird? Wie klingt es, wenn die Musik mal schnell, mal langsam ist, mal laut, mal leise, aufbrausend stürmisch oder zart und verspielt? Am liebsten aber hat Vivaldi mit Tönen gemalt, wie in seinen *Vier Jahreszeiten*. Und damit auch jeder genau wusste, welche Bilder sich Vivaldi vorgestellt hat, ließ er in die Noten jedes Konzertes einen kleinen Text abdrucken.



Der Frühlingstext erzählt von singenden Vögeln, von murmelnden Bächen und grauschwarzen Wolken, die plötzlich am Himmel aufziehen und ein Gewitter ankündigen. Von blühenden Wiesen, einem schlafenden Hirten und seinem treuen Hund ist da die Rede und von Nymphen, die »zum festlichen Ton des Dudelsacks« tanzen. Alles das kann man in der Musik von Vivaldi hören – zumindest wenn man den Text kennt. Da zwitschern drei Violinen wie Vögel wild durcheinander und das Orchester murmelt wie ein munter fließender Bach. Wenn der Frühlingssturm losbricht, donnert, poltert und kracht das Orchester so laut es kann. Die Geige schleudert mit spitzen hohen Tönen Blitze in den Raum. Ganz sanft und ruhig wird dann die Musik, denn der Hirte ist eingeschlafen, auch sein Hirtenhund bellt müde vor sich hin. Aber ein echter Hund klingt doch ganz anders als die Bratsche, die hier »bellend« aus dem Orchester tönt. Das wusste Antonio Vivaldi natürlich und darum hat er über die Noten der Bratsche »Il cane che grida« – »Der bellende Hund« geschrieben. Damit war klar, was gemeint war. Einen Hund, den Du malst, kann man sofort erkennen. Einen Hund, der mit Tönen gemalt ist, muss man sich eben vorstellen.

Den Sommer hat Vivaldi wohl nicht sehr gemocht. Die Menschen und Tiere schwitzten in der glühend heißen Sonne. Das Wasser in den Kanälen von Venedig moderte im Sommer stinkend vor sich hin und war ein Paradies für Mücken. Sommergewitter konnten mit ihren Blitzen Häuserdächer in Brand setzen und dicke Hagelkörner knickten das Getreide auf den Feldern ab. Vivaldis Sommermusik beginnt darum nicht heiter und fröhlich, sondern schleppend und matt. Nur ein Kuckuck, eine Taube und ein Distelfink geben noch einen

Piep von sich. Mücken umschwirren den Hirten und unterbrechen seinen unruhigen Schlaf. Schon braut sich das nächste Gewitter zusammen. Erst kommt ein leichter Wind auf, dann steigert sich das Tempo, die Musik wird lauter und der Sturm bricht los: bedrohlich tost das Orchester, bis endlich wieder die Sonne durch die Wolkendecke bricht.

Im Herbst fahren die Bauern die Ernte ein. Vivaldi lässt die Geige ausgelassen in großen Sprüngen tanzen, fast klingt es, als würde sie stolpern. Ob der Bauer zu viel Wein getrunken hat? Zum Herbst gehörte früher auch die Jagd. Im Morgengrauen bläst der Jäger in sein Horn und treibt das Wild vor sich her, das den Gewehrschüssen nicht entkommen kann. Auf den Herbst folgt der Winter und der war vor über 300 Jahren in ganz Europa sehr viel kälter als heute. In dieser »Kleinen Eiszeit« fror sogar das Wasser in den Kanälen von Venedig zu. In dem kleinen Winter-Text, der zu diesem Konzert gehört, ist von Schnee die Rede, der »uns frieren und zittern lässt. Mit kühlem Atem bläst der strenge Wind, wir stapfen Schritt für Schritt fast farbenblind mit Zähneklappern. Eiszapfen zersplittern.« Eine ungemütliche Jahreszeit, in der jeder ausrutscht, der zu schnell über die vereisten Wege schlittert. Vor Kälte klirrt auch die Musik, mit harten kurzen Tönen, die nicht so recht zusammen passen wollen. Die Solo-geige pfeift uns einen scharfen Wind um die Ohren und die immer gleichen dunklen Töne im Orchester klingen wie Fußstapfen der frierenden Einwohner Venedigs durch hohen Schnee. Wie behaglich, wenn man da im Zimmer am warmen Kamin sitzt, während der Regen mit gezupften Klängen der Geigen an die Scheibe prasselt. Und wie viel Spaß macht es, eine Schnellballschlacht zu veranstalten und auf den gefrorenen Kanälen Schlittschuh zu laufen: »So ist der Winter. Aber was bringt er für Freude!« Das fand auch Antonio Vivaldi!

*Sylvia Systemans*





## Anton Steck

Anton Steck zählt zu den international renommierten Geigern, die sich der Musik vor 1840 verschrieben haben. Er studierte zunächst in Karlsruhe, bevor er sich mit dem Studium bei Reinhard Goebel am Sweelinck Conservatorium in Amsterdam ganz der Barockvioline widmete. Über Jahre hinweg war er Konzertmeister von Musica Antiqua Köln, Les Musiciens du Louvre und Concerto Köln. 1996 gründete er das Schuppanzigh-Quartett, mit dem er regelmäßig konzertiert und CDs produziert. Anton Steck feierte 2004 sein Debüt als Operndirigent mit der verschollen geglaubten Jommelli-Oper *L'isola disabitata* bei den Ludwigsburger Schlossfestspielen. Seit einigen Jahren ist er Professor für Barockvioline an der Staatlichen Hochschule für Musik in Trossingen. Auf CD spielte er Vivaldis Violinkonzerte »Di Sfida« ein. 2008 erschien die Aufnahme des Violinkonzerts von Ferdinand Ries, aufgenommen zusammen mit dem Orchester Die Kölner Akademie unter der Leitung von Michael Alexander Willens. Mit seinen beiden Kammermusikpartnern Marieke Spaans (Cembalo, Hammerflügel) und Christian Rieger (Cembalo, Orgel) ist er bei internationalen Festivals und auf CD-Einspielungen präsent. Zahlreiche Schallplattenpreise erhielt er für die jüngsten Einspielungen von Werken Franz Bendas, Johann Georg Pisendels und der Sonaten KV 301 – 306 von Wolfgang Amadeus Mozart. Mit Concerto Köln war er bereits mehrfach bei uns zu Gast.



## Concerto Köln

Bereits kurz nach seiner Gründung im Jahr 1985 hatte sich das Ensemble Concerto Köln einen festen Platz in der ersten Reihe der Orchester für historische Aufführungspraxis erspielt. Früh wurde es zum Markenzeichen von Concerto Köln, musikwissenschaftlich fundierte Interpretationen mit neuer Verve auf die Bühne zu bringen. Concerto Köln kann eine Diskographie von mittlerweile mehr als 50 CDs vorweisen. Ein Großteil dieser CDs wurde mit bedeutenden Preisen wie dem Echo, dem Grammy, dem Preis der Deutschen Schallplattenkritik, dem Choc du Monde de la Musique, dem Diapason d'Année oder dem Diapason d'Or ausgezeichnet. Aktuell wurde die CD *Symphonies* mit Werken von Henri-Joseph Rigel mit dem Echo-Klassik 2009 in der Kategorie »Sinfonische Einspielung des Jahres« ausgezeichnet. Die Künstlerische Leitung liegt in den Händen von Martin Sandhoff. Die Besetzungsgröße von Concerto Köln variiert je nach Programm und Repertoire. Der historischen Aufführungspraxis verpflichtet, spielt Concerto Köln weitgehend ohne Dirigenten. Bei sehr umfangreich besetzten Produktionen wie z. B. Opern und Oratorien arbeitet das Ensemble mit Dirigenten wie Ivor Bolton, René Jacobs, Marcus Creed, Evelino Pidò, Daniel Harding, David Stern, Daniel Reuss, Pierre Cao, Laurence Equilbey und Emmanuelle Haïm zusammen. Zu weiteren künstlerischen Partnern zählen u. a. die Mezzo-Sopranistinnen Cecilia Bartoli, Waltraud Meier, Magdalena Kožená, Vivica Genaux und Jennifer Larmore, die Sopranistinnen Natalie Dessay, Malin Hartelius und Véronique Gens, die Countertenöre Andreas

Scholl, Matthias Rexroth und Philippe Jaroussky, der Tenor Christoph Prégardien, der Pianist Andreas Staier, die Schauspieler Bruno Ganz und Ulrich Tukur, der Regisseur Peter Sellars sowie der Balthasar-Neumann-Chor, der NDR-Chor, der RIAS Kammerchor, Accentus und Arsys de Bourgogne. Bei uns spielte Concerto Köln zuletzt im Mai 2009 eine Aufführung von Händels *Athalia*.



## Erwin Grosche

Erwin Grosche wurde 1955 geboren. Er lebt heute als Kabarettist, Schauspieler und Autor in Paderborn. Neben Kleinkunst- und Theaterproduktionen schreibt er Bücher und dreht Filme. Er erhielt u. a.

1999 den Deutschen Kleinkunstpreis und wurde im Jahr 2000 Kulturpreisträger der Stadt Paderborn. Seit 2003 ist er Schirmherr von UNICEF Paderborn und seit 2009 Botschafter der »Stiftung Lesen«. Er schrieb zahlreiche Kinderbücher und ist in zahlreichen Filmen als Darsteller zu sehen. Im Jahr 2007 erhielt er den Peter-Hille-Literaturpreis für Kabarett und poetische Kleinkunst. Im Augenblick mäht er gerne Rasen und geht regelmäßig mit seinem Hund spazieren. Er wäre manchmal gerne weg, mag es aber nicht in Urlaub zu fahren. Bei uns war er zuletzt im Februar 2008, ebenfalls in einem Kinderkonzert mit Concerto Köln, zu Gast.

Sonntag 29.11.2009 16:00

Kinder-Abo 2  
für Kinder ab 6  
Mitmachkonzert mit Kinderliedern aus dem Orient  
und internationalen Weihnachtsliedern

## Karibuni

Josephine Kronfli *Flöte, Tin Whistle, Autoharp, Gesang*  
Rahel Budde *Gesang*  
Pit Budde *Gitarre, Gesang*  
Ahmet Bektas *Üd, Gesang, Perkussion*  
Ömer Bektas *Darbuka, Bendir, Davul, Perkussion*  
Carlos Mampuya *Gesang, Perkussion, Lipenga*  
Klaus Jochmann *Akkordeon, Congas, Djembe, Cajon, Gesang*  
Jorge de Santos-Sousa *Cavaquinho, Adufe, Gesang*

Karibuni bedeutet »Willkommen« in der afrikanischen Sprache Kiswahili. Karibuni-Mitmachkonzerte fordern Kinder und Eltern auf mitzumachen, zu singen, zu tanzen und in »fremde« Welten und Kulturen einzutauchen. An diesem Nachmittag entführen acht Musiker aus fünf Ländern unter dem Motto »Sesam öffne dich« zunächst in den Orient, dann mit »Santa, Sinter, Joulupukki« in die gar nicht so beschauliche Weihnachtszeit der Kinder in Afrika, Nord- und Südeuropa und bei den nordamerikanischen Indianern.

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

Bildnachweise: Marco Borggreve (Anton Steck); Giampiero Corelli (Concerto Köln); Harald Morsch (Erwin Grosche); picture-alliance / dieKLEINERT.de / Nils Fliegner (Illustration)